

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1858

26.10.1858 (No. 251)

Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 26. Oktober.

N. 251.

Vorauszahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 4 fl. 15 kr. und 2 fl. 8 kr.
Einkaufspreise: die gepaltene Zeitungs- oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1858.

Telegraphische Depesche *).

* Berlin, 25. Okt., Nachmittags 12 Uhr 35 Min. Die veräinlichten Häuser des Landtags haben die Nothwendigkeit der Regentenschaft ohne Diskussion einstimmig anerkannt. Die heutige Sitzung schloß mit einem dreimaligen begeisterten Hoch auf den Prinzen-Regenten.

*) Angeworben in Karlsruhe 25. d., Nachmittags 2 Uhr 34 Min.

Deutschland.

* Karlsruhe, 25. Okt. Heute Mittag um 12 Uhr 25 Min. ist Ihre Kaiserliche Hoheit die Frau Großherzogin-Großfürstin von Sachsen-Weimar-Eisenach von hier wieder abgereist, bis Durlach von Höchster ihrer Durchlauchtigen Enkelin, Ihrer königlichen Hoheit der Frau Großherzogin Luise, begleitet. Ihre Kaiserliche Hoheit begibt sich nach Weimar zurück, wo Höchstdieselbe in wenigen Tagen den Besuch Ihrer Kaiserl. Hoheiten des Großfürsten und der Großfürstin Konstantin erwartet. Während des hiesigen Aufenthaltes besuchte Ihre Kaiserliche Hoheit mehrere Wohlthätigkeitsanstalten, von Ihrer königlichen Hoheit der Frau Großherzogin begleitet, und zeigte das regste Interesse für unsere Kunstausstellungen, von denen einige, besonders das Theater, wiederholten Besuch erhielten.

† Karlsruhe, 24. Okt. Durch allerhöchste Orde (Nr. 50) vom 21. d. M. wird dem Chef des Generalstabs, Oberstleutnant v. Kenz, die Erlaubnis erteilt, das ihm von Sr. Königl. Hoheit dem Großherzog von Hessen verliehene Comthurkreuz 2. Kl. mit Schwertern des Verdienstordens Philipps des Großmüthigen anzunehmen und tragen zu dürfen.

‡ Karlsruhe, 25. Okt. Auf ergangene Einladung von Seiten des Verwaltungsraths des badischen Sängerbundes haben sich gestern die Gesangsdirectoren und Vorstände badischer Gesangsvereine im Lokale der Gesellschaft „Eintracht“ dahier eingefunden, um wegen Abhaltung eines allgemeinen badischen Gesangsfestes im Jahr 1859 Berathung zu pflegen. Von 51 badischen Vereinen, in 1859 Berathung zu pflegen, waren 25 Vereine durch 48 Abgeordnete beinahe aus allen Landesstellen vertreten, und 12 Vereine stimmten schriftlich ab. Die erste Frage, ob im Jahr 1859 ein allgemeines badisches Gesangsfest abgehalten und dessfalls bei den zuständigen Staatsbehörden um Erlaubnis nachgesucht werden soll, wurde einstimmig bejaht. Die zweite Frage betraf die Wahl des Orts. Es kamen die Städte Heidelberg und Freiburg in Vorschlag. Besonders dringend verwendeten sich die Vertreter der Freiburger Vereine für die Wahl dieser Stadt. Es wurde geltend gemacht, daß bis jetzt alle größeren badischen Gesangsfeste im Unter- und Mittelrheinkreise stattgefunden hätten, und es entspreche somit der Billigkeit, wenn das Fest ein allgemeines badisches sein sollte, nunmehr auch die obere Landesgegend zu berücksichtigen. Für Heidelberg verwendete sich der Vertreter des Liederkranzes daselbst, und außerdem stimmten drei Vereine schriftlich hierfür. Nachdem einige Stimmen sich kräftig für Freiburg ausgesprochen hatten, fiel die Wahl ohne weitere Diskussion beinahe einstimmig auf diese Stadt. Der Tag der Abhaltung wurde wie bisher auf den zweiten Pfingstfeiertag festgesetzt. Es wurden im Ganzen 15 Chöre vorgeschlagen, unter denen ausgewählt werden soll. Bei der Schwierigkeit, in so kurzer Zeit eine gute Auswahl zu

treffen, wurde eine Kommission gebildet, bestehend aus sieben Gesangsdirectoren, von Weinheim, Mannheim, Heidelberg, Karlsruhe, Ettlingen und Freiburg, welche von den vorgeschlagenen 15 Chören 6 als Gesammtchöre auszuwählen haben. Jedes Kommissionsmitglied erhält die Partituren und gibt seine Stimme schriftlich an den Verwaltungsrath. Der von Musikdirector Zimmermann in Mannheim für das zweite badische Gesangsfest (1845) in Mannheim komponirte Sängergesang wurde zugleich als zweite Nummer für das Programm gewählt. Die Wahl des Dirigenten für die allgemeinen Chöre, die Entscheidung darüber, ob und in welcher Weise ein Preiswettbewerb mit dem Feste verbunden werden soll, sowie überhaupt der weitere Vollzug bleibt dem in Freiburg zu bildenden Festkomitee überlassen. Ferner wurde noch beschlossen, keine feste Bestimmung darüber zu treffen, ob künftig in jedem Jahr oder etwa nur alle zwei Jahre ein allgemeines badisches Gesangsfest abgehalten werden soll, sondern der Verwaltungsrath habe im Monat September jeden Jahres die Vertreter der badischen Gesangsvereine hieher einzuladen, um zu berathen, ob nach Lage der Verhältnisse die Abhaltung eines Gesangsfestes im je folgenden Jahre rathlich erscheine und nach Umständen hierüber Beschluß zu fassen. Zugleich sei dies eine erwünschte Gelegenheit für die Vereine, gegenseitig neuere bessere Kompositionen auszutauschen. Schließlich wurde noch von einem Mitgliede der Wunsch ausgesprochen, man möge darauf hinwirken, daß Partikulargesangsfeste (für einzelne Landesheile) thunlichst beschränkt werden, jedenfalls aber in jenem Jahre ganz unterbleiben, wo ein allgemeines badisches Gesangsfest stattfindet. Es fand Dies mehrseitig warme Unterstützung. Die Vertreter der Vereine und eine Anzahl Mitglieder der hiesigen Gesangsvereine, gegen 80 Personen, begaben sich nach dem Schluß der Verhandlung zum gemeinschaftlichen Mittagmahle in das Hotel Grasse (früher Jähringer Hof), woselbst bei ungetrübter Heiterkeit, mit Gesängen wechselnd, die Theilnehmenden bis gegen Abend vereinigt blieben. Ein Mitglied des Verwaltungsraths erhob sich zuerst, erinnerte an die freundliche Bewegung, die sich allenthalben kundgab, als man Anfangs dieses Jahres die Nachricht erhielt, daß die Abhaltung eines allgemeinen badischen Gesangsfestes genehmigt sei; daran knüpfte es die Erinnerung an das herrliche Gesangsfest in Baden-Baden am Pfingstmontag dieses Jahres, und sagte zugleich die Gegenwart ins Auge, den trauten, heitern Kreis, der sich aus allen Landesheilen am heutigen Tage zusammensand. Habe man aber Wohlthaten, etwas Gutes empfangen, so wende sich dankbar der Blick zu dem Spender. Wie ein Mann erhob sich die ganze Gesellschaft, mit Begeisterung einstimmend in den hieran sich knüpfenden Toast auf Sr. Königl. Hoheit unsern geliebten Großherzog. Es folgte hierauf noch ein Dank eines Vertreters der Stadt Freiburg wegen der Wahl dieses Orts, ein Hoch auf die Mitglieder des Verwaltungsraths u. Große Freude und Heiterkeit erregte die gemüthliche Biedere Einladung des würdigen Vertreters der Stadt Müllheim, gelegentlich der Anwesenheit bei dem Freiburger Gesangsfeste auch die Stadt Müllheim zu besuchen, was mit Jubel zugestimmt wurde. Wir hörten allenthalben, daß die Anwesenden sämmtlich vollkommen befriedigt heimkehrten, und es ist nur gerecht, schließlich noch rühmend zu erwähnen, daß der Hotelbesitzer Oroffe in sehr reichem Maße Alles that, um die Gäste zufrieden zu stellen, was ihm auch vollkommen gelungen ist.

Wormsheim, 17. Okt. (B. Centrbl.) Die Eisenbahn-

arbeiten auf der Strecke von Durlach bis hieher fallen fast überall mehr in die Augen, als in hiesiger Nähe, wo die Einschnitte und der Tunnelbau eine rasche und sichtbare Entwicklung nicht gestatten. Doch erhebt sich auch schon über die Bahnstrecke hinaus gegen Eutingen, also Mühlacker zu, ein hoher Damm, welcher Umstand dazu beigetragen hat, in öffentlichen Blättern die Behauptung aufzustellen, daß auch die Bahnstrecke von hier bis Mühlacker mit Energie in Angriff genommen sei. Dieser energische Angriff reduziert sich einfach dahin, daß das nach Ipringen hin in Folge der nothwendigen Einschnitte abgehobene Material auf die jenenseitige (Mühlacker) Linie abgeführt wurde, wo jedenfalls, wenn eine Mühlacker Bahn zu Stande kommt, eine bedeutende Auffüllung für Herstellung des Bahnkörpers stattfinden muß. Zur Vornahme anderer Arbeiten auf der Mühlacker Linie kann nicht geschritten werden, denn hierüber fehlt ein Uebereinkommen mit Württemberg, sofern nicht der bei Erbauung der Bruchsal-Mühlacker Bahn abgeschlossene Vertrag als solches angesehen wird. Uebrigens soll, wie ich höre, von württembergischer Seite schon mehrmals Anlaß gegeben worden sein, den diesseitigen Anschluß bei Mühlacker festzusetzen, und es verlautet weiter, daß die definitive Bestimmung des hiesigen Bahnhofes gemeinschaftlich von badischen und württembergischen Beamten demnächst geschehen werde, wobei sich die württembergische Regierung die Aussicht eröffnet, eine Seitenbahn in das Eng- oder Nagoldthal zu erbauen. Was die Sektion Durlach-Königsbach anbelangt, so hofft man solche im September nächsten Jahres in Betrieb setzen zu können; es muß aber hiezu eine ungewöhnliche Thätigkeit mit guter Winterwitterung zusammentreffen. Die Eröffnung der Strecke bis hieher wird wohl vor 1861 wegen des großen Tunnel nicht stattfinden können. Die Arbeiten für letztern sind nun so weit gediehen, daß mit der Einmauerung alsbald begonnen werden kann. Das Gestein soll für die Förderung des Baues günstig sein, denn es besteht nicht aus Geröll, sondern aus kompaktem Kalkschiefer, der sich leicht bearbeiten läßt, jedoch die Ausmauerung in Eiform erfordert.

Heidelberg, 21. Okt. (Sch. M.) Der von Bonn an unsere Universität als Professor der Physiologie berufene Dr. Helmholz hat seine Thätigkeit an unserer Hochschule bereits begonnen. Das von ihm gewünschte physiologische Laboratorium ist in das Leben getreten. — Trotz des niedrigen Wasserstandes geht das Neckar-Dampfsboot von Heilbronn hieher regelmäßig. — Der Fremdenverkehr in der Stadt ist noch immer stark, und da seit einigen Tagen auch die Herbstmesse begonnen, so herrscht hier große Lebendigkeit.

Heidelberg, 23. Okt. Darf man aus der Zahl der bereits hier eingetroffenen neuen Studenten und den schon immatriculirten einen Schluß auf die Frequenz unserer Universität in diesem Semester machen, so läßt sich annehmen, daß sie der des vorigen Nichts oder nur wenig nachgeben wird. Schon bei der ersten Immatrikulation, welche am letzten Mittwoch stattfand, wurden 117 Studenten aufgenommen und damals schon 22 vorgemerkt. Unter den Immatriculirten sind 19 Theologen, 54 Juristen, 17 Mediziner, 13 Chemiker und Pharmazeuten, 3 Kameralisten, und 11 Philosophen. — Die Messe, welche schon 8 Tage dauert und mit der nächsten Woche zu Ende geht, ist sehr stark, besonders von den Landleuten aus den umliegenden Dörfern, besucht, und die Verkäufer scheinen jetzt zufriedener zu sein, da sie mehr

Drei Originale.

(Fortsetzung.)

Wie, wer ihn in dem blauen Leinwandhütlein und der blauen Mütze und mit dem alten Pfeifenstummel sah, ihn eher für alles Andere, eher für einen Handwerker, Tagelöhner oder gar Summler, als für den Herrn v. Binde, den Oberpräsidenten der Provinz Westphalen, gehalten haben würde, so beehrte er sein Inognito noch dadurch, daß er meist die Provinz zu Fuß und allein, ohne alle Begleitung, zu durchwandern pflegte. Ramentlich liebte er es, auf seinen Dienstreisen so durch das Land zu streifen, und seinen Bedienten mit dem Bogen oder den Reitperden in den Städten zurück und auf der gewöhnlichen Landstraße zu der nächsten Stadt, wo er zu übernachten gedachte, nachkommen zu lassen. Gerade auf solche Weise war es, daß er, ohne selbst erkannt zu sein, überall erkennen lernte, was Noth that. Er überraschte Manchen seiner Beamten zum Schrecken, Manchen zur Freude. Er konnte helfen überall, wo zu helfen war.

Allerdings brachte ihm sein Inognito manches Abenteuer ein. Er wurde von groben Beamten, wenn er, ohne vorher anzuklopfen, in das Bureau trat, angefahren, und mit hinauswerfen bedroht, daß er sich nicht schnell genug zu erkennen geben konnte. Junge Regierungsoffiziere, die ihn nicht kannten, und zufällig mit ihm zusammentrafen, und von ihm, der sie sehr wohl kannte, in ein, ihr Amt betreffendes Gespräch verwickelt wurden, blickten ihn vornehm über die Achsel an, worauf sie ihn am folgenden Morgen auf einmal in der Sitzung des Kollegiums rechts vom Präsidenten an dem Sessionstische sitzen sehen mußten. Ein Fabrikant, der für seinen Fabrikationszweig ein wichtiges Geheimniß entdeckt hatte, das er nur dem Oberpräsidenten und einem Minister oder einem der königlichen Prinzen zeigen wollte, und in dessen Fabriken er den Kronprinzen auf dessen Durchreise durch die Provinz führte, hielt ihn für einen Arbeiter aus der Fabrik eines Konkurrenten, der bei der Gelegenheit sich mit einschleichen wollte, und nahm ihn, der unmittelbar hinter

dem Kronprinzen ging, beim Kragen und wollte ihn zur Thür hinauswerfen, so daß der Kronprinz sich ausschütten wollte vor Lachen. Ein anderes Abenteuer werde ich in der nachfolgenden kleinen Geschichte erzählen.

Der Oberpräsident Binde war nämlich nicht das einzige Original der Provinz Westphalen.

Mit zwei andern Originalen der Provinz sollte er zu einer Zeit nähere Bekanntschaft machen, und dabei trug sich die angebeuerte Geschichte zu.

Das eine dieser Originale war ein Dorfparast. Er war ein noch junger Mann. Auf der Universität hatte er den Beinamen „der Philosoph“ geführt. Das hatte einen doppelten Grund. Einerseits hatte sein lebhafter und forschender Geist, durch den Willen von Verwandten und durch sehr beschränkte, äußerliche Verhältnisse zum Studium der Theologie bestimmt, mit diesem Brodfache sich nicht begnügen können und mit vollem Eifer in das Studium der älteren, wie der neueren philosophischen Systeme sich geworfen. Andererseits war er, wie der christliche deutsche Gelehrte, schon auf der Universität der gerüstetste Mensch, den man auf einer deutschen Universität kannte.

Seine Zerstreung ging so weit: Er hatte eines Abends Bekannte zu einer Wirthspartie bei sich. Während des Spiels war ihm aus der Pfeife Feuer auf seinen Schlafrock gefallen. Der Rock brannte. Er war in sein Spiel vertieft. Der Brandgeruch verbreitete sich durch die Stube. Er beachtete Dies nicht. Einer der Mitspieler sah den Grund. „Philosoph, du brennst!“ sagte er zu dem in's Spiel Vertieften. „Ja,“ antwortete der Philosoph, „das weiß ich schon lange; ich weiß nur nicht, wo!“

Eine natürliche Folge seiner Zerstreung war eine große Nonchalance in seinem Aeußern. Salop und nachlässig in seiner Kleidung, hatte er bei Allem, was er thun sollte und thun wollte, jedesmal sicher Etwas vergessen.

Er wurde kein Anderer, auch nachdem er die Universität verlassen hatte, und so mußte denn kommen, was kam. Er hatte ein sehr gutes Examen

gemacht und wurde unter die Kandidaten des Predigtamtes aufgenommen. Der Ruf seines Talentes, seiner Kenntnisse breitete sich in der Provinz aus. Wo eine Pfarre vakant war, wurde er von der Gemeinde aufgefordert, eine Probepredigt zu halten. Allein, entweder vergaß er den angelegten Tag ganz, oder er kam zu spät, nachdem er die versammelte Gemeinde stundenlang vergebens hatte warten lassen; oder er wollte in seinem Reifemantel auf die Kanzel steigen; oder er fing mit dem zweiten Theile seiner Predigt an, ankam mit dem ersten, oder er las das verklebte Evangelium ab; oder es war ihm irgend ein anderes Unglück passiert, über welches die Pümpfer und besonders die alten Weiber der Gemeinde bedenklich oder ärgerlich die Köpfe schüttelten, mit dem Resultate schließend: einen solchen Pastor können wir nicht gebrauchen. Wenn er dennoch zuletzt eine Pfarre bekommen hatte, so hatte das folgenden „Zugang“ gehabt, wie man in Westphalen sagt. Einer seiner Universitätsfreunde, der ein Jahr vor ihm von der Hochschule abging, war sehr bald nachher von einer kleinen, ziemlich armen Bauerngemeinde zum Pfarrer gewählt worden. Er hatte die Stelle angenommen, in der Erwartung, von ihr aus bald zu einer besseren befördert zu werden. Nach ein paar Jahren verwirklichte sich diese Erwartung. Als treuer Freund gedachte er des armen Philosophen, der unterdes Mal auf Mal durchgefallen und zuletzt gar nicht mehr auf eine Wahl gesetzt war. Er ließ ihn zu sich kommen.

„Philosoph, willst du hier mein Nachfolger werden?“

„Ob ich will? Aber ich habe zu viel Heu.“

„Du bist nur ein zu zerstreuter, unpraktischer Bursche.“

„So sagen meine Verwandten auch.“

„Aber Das wollen wir hier schon machen. Die Frage ist nur, ob du die Stelle willst; sie bringt Alles in Allem, und auf das Höchste berechnet, jährlich einhundert und zwanzig Thaler ein, mehr keinen Pfennig, und das ist freilich, wie man sagt, zu wenig, um davon zu leben, und zu viel, um dabei zu verhungern.“

„Für mich ist es ein Ministergehalt.“

verkaufen, als sie in den ersten Tagen der Messe erwarteten. Dabei haben sich aber auch die hier wohnenden Kaufleute nicht zu beklagen, da auch sie einen nicht unbedeutenden Absatz haben. Zu den bedeutendsten Einkäufen gehören Winterkleider und überhaupt Artikel, welche für den Winter gebraucht werden. — In diesen Tagen wird uns Hr. E. H. W. B. n. e. r., eine Schülerin des Konservatoriums in Paris, einen musikalischen Kunstgenuss verschaffen. Sie beabsichtigt nämlich unter Mitwirkung des Hrn. Heinesetter von der Hofkapelle zu Mannheim und anderer geschätzter Künstler ein Konzert zu veranstalten. Der durch ihre Gesangsleistungen berühmten Künstlerin wird wohl ein zahlreiches Auditorium nicht fehlen.

Mannheim, 22. Okt. (Mannh. J.) Im hiesigen Freihafen schwimmen dormalen mindestens 80,000 Ztr. Güter, größtentheils Kolonialwaaren, in 18 bis 20 Schiffen, die ihrer Entleerung harren. Sämtliche Krabben sind in Thätigkeit und den ganzen Tag über finden Einladungen in Eisenbahn-Waggons im Hofraume des Hafens statt, die alsdann mittelst der Schleifbahn auf die badische, beziehungsweise Main-Neckar-Eisenbahn gebracht werden. Die Breiterbütten am Eisenbahnhoft sind ebenfalls mit Gütern aller Art gänzlich überfüllt. Eine merkliche Zunahme des Güterverkehrs auf der Main-Neckar-Bahn steht dieses Jahr außer allem Zweifel, und der Schluß des Betriebsjahres 1858 mag günstige Resultate zu Tage fördern.

Mannheim, 24. Okt. Ein vielgekannter und vielverehrter Veteran des badischen Lehrstandes, Hr. Geistl. Rath Philipp Rappenecker, emerit. Professor des hiesigen Gymnasiums, ist heute, 70 Jahre alt, verschieden. Einige nekrologische Notizen behalten wir uns vor.

Mannheim, 24. Okt. Die Weinlese ist in der jenseitigen Pfalz nun auch in den Dörfern nahezu vollendet, in welchen sorgfältige Leser nach Sorten größern Zeitaufwand erheischt. Im Allgemeinen wird das Urtheil gefällt, daß an Güte das diesjährige Gewächs an vielen Orten das der vorjährigen Leser nicht erreichen werde. Eine glänzende Ausnahme machen jedoch die edlern Sorten der besten Weinorte, Forst, Königsbach, Deidesheim, welche theilweise im vorigen Jahr durch den Hagelschlag auch an der Qualität ihres Gewächses Einbuße erlitten hatten. In diesen Sorten ist auch schon jetzt manches belangreiche Geschäft gemacht worden, um sich einen Vorrath zu sichern, dessen Preis voraussichtlich keinen großen Schwankungen unterliegen wird. So ist auch schon jetzt manches belangreiche Geschäft gemacht worden, um sich einen Vorrath zu sichern, dessen Preis voraussichtlich keinen großen Schwankungen unterliegen wird. So ist auch schon jetzt manches belangreiche Geschäft gemacht worden, um sich einen Vorrath zu sichern, dessen Preis voraussichtlich keinen großen Schwankungen unterliegen wird. So ist auch schon jetzt manches belangreiche Geschäft gemacht worden, um sich einen Vorrath zu sichern, dessen Preis voraussichtlich keinen großen Schwankungen unterliegen wird.

Baden, 24. Okt. Gestern Nachmittag sind Ihre K. Hoheit die verwitwete Großherzogin Alexandrine nebst H. H. dem Erbprinzen Friedrich Franz, dem Herzog Paul Friedrich und der Herzogin Marie von Mecklenburg-Schwerin hier eingetroffen und im Gasthaus zum Englischen Hof abgestiegen, wo H. H. der Großherzog und die Frau Großherzogin August in diesem Augenblick noch verweilen.

Wachen, 22. Okt. Gestern wurde dahier vom Bezirksverein ein landwirtschaftliches Fest gefeiert, welches in jeder Beziehung als gelungen bezeichnet werden kann. Denn nicht nur, daß es an den allgemeinen Vorbereitungen: günstiger Witterung, zahlreicher Theilnahme von nah und fern, fröhlicher Festimmung, nicht fehlte, auch die eigentlichen Festlichkeiten selbst waren in einem Grade von Vollkommenheit ausgeführt, den man von unsern kleineren Mitteln und Verhältnissen kaum erwarten konnte. Wir erwähnen vor Allem die Produktausstellung. Schon das Lokal derselben war von der Art, daß nicht leicht auch in großen Städten ein geeigneteres und schöneres gefunden werden könnte. Es war die Halle des Hr. Bierbrauers Huber, welche dieser mit seinem stets bewährten gemeinnützigen Sinn zur Verfügung gestellt hatte. Dem schönen Lokale entsprach die eben so geschmackvolle und reiche, als zweckmäßige und sachverständige Anordnung im Ganzen und Einzelnen. Es war Dies ein Werk des Hrn. Verwalters Brettle aus Illenau, wodurch derselbe sich das höchste Verdienst um unser Fest erworben hat. Was den Inhalt der Ausstellung anbelangt, so wird darüber am geeigneten Orte näherer Bericht gegeben werden; hier müssen wir uns auf die Bemerkung beschränken, daß sowohl hinsichtlich der Mannichfaltigkeit als auch der seltenen Schönheit der ausgestellten Obstsorten und anderen landwirtschaftlichen Produkte Jedermann die größte Befriedigung zu erkennen gab. In dem nämlichen Lokale waren auch die zu verlosenden landwirtschaftlichen Gerätschaften aufgestellt, die ebenfalls ein schönes Ensemble bildeten.

Ebenso überraschend war der Zug von ungefähr 36 schön und sinnig geschmückten Wagen, der, von mehreren Musikcorps und zahlreichen Reitern begleitet, sich in Bewegung setzte, nachdem der Vereinsvorstand von der geschmackvoll konstruirten und dekorirten Festtribüne aus eine Rede gehalten und die Preisvertheilung vorgenommen hatte. Die Wagen stellten verschiedene Gegenstände der Landwirthschaft bildlich dar: hier waren fröhliche Schnitterinnen emsig beschäftigt, ein leibhaftiges Fruchtfeld zu räumen, während ein Wagen voll Drescher thätig dreinschlugen, um die Frucht zur Mühle fertig zu bringen, die in der That auf einem andern Wagen in voller Thätigkeit war. Schöne Wägen, die in ihrer lauterer Lustigkeit an die Märchen erinnern konnten, lieferten zierlichen Weinpresse den Stoff, der völlig verarbeitet von einer fröhlichen Gesellschaft dankbar genossen wurde. Dort stand ein Wägen hoch auf dem Kastanienbaum, und schlug kräftig auf die entfernteren Aeste, um sie ihrer schmackhaften Frucht zu entkleiden. Ein Tannenwald und ein Frevler drin, dessen glückliche Unthaten mehrere in Strücheln gefangene Krametsvögel bekundeten; doch in der Nähe weilt der Waldhüter, der eben jenen Harzbrennern bei ihrem Geschäfte zusieht. Das Hanfbreden, das Spinnen, und das Flechten ist auf verschiedenen Wagen auf das anmuthigste dargestellt, während dort eine vollständige Seilere (Hr. Karl Hund) einen weiteren Wagen einnimmt. Einen eigenthümlichen Anblick bietet das Herausnehmen der Cichorienwurzel, wobei zwei Burche zusammenwirken, während nebeinander ein Händler mit dem Wauern einen Kauf abzuschließen sucht. Das Schneiden der Uchripäne wurde mittelst einer an die Räder des Wagens angebrachten einfachen Maschinerie wirklich ausgeführt. Der Tabakbau, die Cigarrenfabrikation (Hr. Huber), und in sehr malerischer Weise die Sensesfabrikation (Gebr. Kade) wurden auf anderen Wagen dargestellt.

Es ist nicht möglich, Alles einzeln hier aufzuführen. Diese beispielsweise Züge mögen genügen, ein ungefähres Bild von der Sache zu geben. Doch mag noch erwähnt werden, daß ein Landwirth die glückliche Idee hatte, auch die Seele der Landwirthschaft zu produzieren, in Gestalt eines mit Ochsen bespannten Mistwagens, der anständig verzieren und mit verschiedenen üppigen Pflanzen, als Sinnbilder der befruchtenden Kraft seines Inhaltes, bedeckt, von einem behaglich rauchenden, vorn aufstehenden Knechte geleitet, einen heitern Anblick gewährte. Der Zug nahm unter Begleitung von verschiedenen Musikcorps seinen Weg durch die Stadt nach der Heil- und Pflegenstalt Illenau, in deren innerem Hofe er zur großen Freude ihrer Bewohner, da eben die Sonne hervorbrach, ein besonders freundliches und belebtes Bild darbot.

Da dem trefflichen Festmahl in der Post fehlte es an ernsten und heitern Toasten nicht, wovon der erste auf den erhabenen Protektor der landwirthschaftlichen Vereine, Se. Königl. Hoheit den Großherzog, mit allgemeinem Entusiasmus aufgenommen wurde. Die Bortnahme der Verlosung und verschiedene Volksbelustigungen füllten den Abend, und mehrere Tanzbelustigungen, darunter ein Ball der Lesegesellschaft mit österreichischer Militärmusik, machten den Schluß des schönen Tages.

Freiburg, 23. Okt. (Freib. Jtg.) Se. Kaiserl. Hoheit der Erzherzog Ludwig Viktor von Oesterreich ist gestern Abend in Begleitung Sr. Durchlaucht des Fürsten von Waldburg-Zeil mit Gefolge, von Basel kommend, hier eingetroffen und im Züringer Hofe abgestiegen. Heute früh besuchten dieselben Se. Excell. den Hrn. Erzbischof und reisten mit dem Mittagszuge landabwärts wieder ab.

Dom Schwarzwald, 23. Okt. Es ist in öffentlichen Blättern schon vielfach verschiedener künstlerischer Bestrebungen, insbesondere aber in neuerer Zeit gelegentlich der Schwarzwälder Incursionsausstellung zu Billingen, u. A. auch des spieluhrenmachenden Kunst- und Gewerbezweiges auf dem Schwarzwald rühmend Erwähnung gethan worden; darum zweifle ich nicht, daß Sie auch gegenwärtigen Zeiten, welche dem Verdienste eines anspruchlosen jungen Künstlers gewidmet sind, die Spalten Ihres Blattes öffnen werden. Hr. Hubert Blessing in Unterkornach, Sohn des berühmten Meisters Jakob Blessing dajelbst, hat ein mechanisches Musikwerk geschaffen und in neuester Zeit zur Vollendung gebracht, das an Kraft, Fülle und Schönheit des Tons von keinem andern selbst größeren Werk dieser Art überboten wird, und das namentlich hinsichtlich der Räumlichkeit, des Tones und der Präzision den bisher als den anerkannt besten würdig an die Seite gestellt werden darf. Ebenso ist dessen Bauart äußerst geschmackvoll, neu, in seinem Aeußern wahrhaft brillant. Ich fühle mich um so mehr verpflichtet, diese Bemerkungen zur Aufmunterung und zur Ehre dieses jungen Mannes der Öffentlichkeit zu übergeben, da derselbe immer beschneiden und zurückgezogen von dem Geräusch der Welt in seinem Atelier schaffte und forscht, und — nebenbei gesagt — selbst auch der eigenen, gediegenen musikalischen Ausbildung sich stetsfort befließigt.

Freiburg, 23. Okt. Das am 18. l. M. hier abgehaltene landwirthschaftliche Fest erfreute sich, wie Dies in Nr. 247 dieses Blattes geschilbert wird, keiner sonderlichen Theilnahme von Seite der Landwirthschaft. Die Bewerbung um Preise für Viehzucht und Waldkultur fiel sehr matt und spärlich aus; auch entsprach die Beschaffenheit des in geringer Zahl vorgeführten Viehes den Erwartungen nicht, zu welchen alle Verhältnisse des Bezirks berechtigen. Solch geringe Theilnahme steht im Gegenjage mit der Aufmunterung von Seite der Zentralstelle für die Landwirthschaft. Derselbe hatte die Preisaussetzung durch Uebermittlung eines namhaften Staatszuschusses ermöglicht, nachdem sie unmittelbar zuvor sehr erhebliches zur Förderung der Viehzucht durch Abwendung von Viehschaden-Ausfällen und Befreiung der Kosten für die Vorarbeiten gethan hatte. Am feste selbst überraschte der Hr. Vorstand jener Stelle, Hr. v. R. d. t., durch seine Anfunft und Theilnahme; in freundlicher Ansprache gab er Rath und Anleitung zur Hebung unserer landwirthschaftlichen Interessen. Möge dieser anerkennenswerthen Bemühung in That und Wort der verdiente Dank und Lohn dadurch werden, daß unsere Landwirthschaft befolgen, was ihnen so wohlmeinend als sachkundig angerathen wurde. Hr. v. R. d. t. nahm dann noch Terrainbesichtigung in Schönach, Brigach und St. Georgen vor, wo es sich um bedeutende Viehschadensfälle handelte.

Meersburg, 23. Okt. In hiesiger Stadt arbeiten den Herbst hindurch 15 Torkeln (Baumkellern), welche zu Bewältigung des heurigen Herbsttrags 3 Wöden lang vollstän zu thun haben. Man kann durchschnittlich auf eine Torkel täglich einen Stock von 25 Zubern annehmen, welcher — den Zuber zu 1 1/2 Dhm gerechnet — 37 1/2 Dhm Wein gibt. Sämmtliche 15 Torkeln produziren also täglich 562 1/2 Dhm, was für die Dauer ihrer Thätigkeit 21 mal so viel, oder die große Summe von 11,812 Dhm oder 1,181,200 Maß aus-

„Du hast freilich wenig, eigentlich gar keine Bedürfnisse. — Also du willst?“

„Ich begreife nur nicht, wie du daran zweifeln kannst.“

„Abgemacht, du wirst mein Nachfolger.“

(Fortsetzung folgt.)

— Wie das „Heilbr. Tagbl.“ meldet, soll Montag 25. Okt. in Ludwigsburg das originelle Schauspiel eines Hundewettrennens stattfinden. Das Rennen findet in sechs Abtheilungen statt, und zwar 1) Wachtelhunde, 2) Pinscher, 3) Dackshunde, und 4) Scheerenschleifer, 5) Pudel und Mattensänger, 6) Windhunde, 7) Hühnerhunde und Masten, 8) Bullen, und 9) zum Schluß sämtliche Hunde, deren etwa 80 angemeldet sind. Der erste Preis von Ludwigsburg ist ein von zarter Damenhand gesticktes Halsband; der Preis von Stuttgart ist ein ruhenber Hund von karaischem Marmor; der Preis der Garnison Stuttgart ist eine große, mit Bändern und Rosetten festlich geschmückte Wurst; der Preis für's 6. Rennen ist eine prächtig verbrämte Hundschabracke. Nach jedem Rennen wird der Name des Siegers ausgerufen; es werden übrigens nicht bloß Preise, sondern auch Strafen zuerkannt, und zwar 15 kr. für den schlechtesten Renner bei jedem Rennen, und 6 kr. für jeden Hund, der ausreißt und der Stadt zuläuft. Die Hunde müssen über Barrieren setzen, die mit Schindeln, Büschen, und andern Delikatessen garnirt sind, wogegen es ihren Herren und Leitern gestattet ist, sie durch alle Mittel des Pfeifens, Lockens, und Rufens an sich zu ziehen. Schauptag der große Erzerzplatz bei Ludwigsburg.

— Ein Hr. Händel in Wien hat eine neue „Trauerwaaren-Niederlage“ unter der Firma „ur Antigone“ errichtet, und kündigt an, daß daselbst alle einschlägige Stoffe zu haben sind. — (Stillecht

entsteht nächstens eine Brillenhandlung „zum Debipus“ oder eine Zinndolzfabrik „zum Prometheus“.)

— Das neueste Stück der Frau Birxpfiffer: „Fräulein Höckerchen“, ist an den Hoftheatern Wiens, Berlins, und Münchens aufgeführt. Man kann also dem Winter mit einiger Beruhigung entgegensehen.

— In Berlin treibt sich ein sonderbarer Kauz herum; derselbe behauptet, aus der Phyllogonomie eines jeden Menschen dessen Taufnamen herauslesen zu können. Er leistet in dieser brodtlosen Kunst wirklich Außerordentliches, und es erregt Aufsehen, wenn er auf der Straße ihm ganz unbekannte Leute zu grüßen anfängt: Guten Morgen, Herr August; guten Tag, Herr Karl; fehl mich, Herr Anton.

— Der Pariser Rothschild war bekanntlich vor kurzem in Deutschland. Bei seiner Rückkehr nach Frankreich, erzählt ein Korrespondent der „Köln. Jtg.“, führte er sieben Koffer mit sich, für die er 100 Fr. Ueberfracht bezahlte. In Paris angekommen, bemerkte er, daß ihm einer seiner Koffer fehlte. Derselbe enthielt eine Million Gulden in Gold. Sein Schrecken war groß. Er schlug natürlich Lärm, denn es handelte sich um den 350. Theil seines Vermögens. Der Telegraph wurde sofort in Bewegung gesetzt, und wie groß war des Barons Freude, als er erfährte, man habe den Koffer wegen seiner Schwere in Metz zurückgehalten! Seine Freude wurde nur dadurch etwas getrübt, daß die Eisenbahn-Bewachung ihm 625 Fr. für Fracht aberlangte, da der Koffer kostbare Gegenstände enthielt. „C'est ma faute“, rief er in seiner Verzweiflung mit dem ihn auszeichnenden deutschen Accente aus, „bourquoi n'ai-je pas pris moi chemin te fer.“ (Ich mit schon ganz recht, warum habe ich nicht genommen meine eigene Eisenbahn.)

— Der Polizeidirektor Stieber von Berlin befindet sich, wie die „D. A. Z.“ meldet, in Leipzig, um mit dem dortigen Polizeiamt über das Abhandtömmen eines der Königin von Preußen gehörigen Portefeuilles zu konferieren. Dasselbe, ungefähr eine Elle im Quadrat und eine Hand hoch, enthielt unter Andern einen preussischen Treforschlein à 500 Thlr., mehrere solche à 100 Thlr., verschiedene Goldstücke, Papiere der Königin, und verschiedene Skripturen verlesen. Der Anzeiger nach, welche das Leipziger Polizeiamt deshalb veröffentlicht hat, ist es, wenn auch das Portefeuille bereits vor der Anfunft der preussischen Herrschaften in Leipzig weggenommen sein kann, und wenn selbst die Möglichkeit nicht ausgeschlossen bleibt, daß der Verlust desselben erst nach der Abreise zwischen Leipzig und Bamberg eingetreten ist, doch höchst wahrscheinlich, daß das Portefeuille am 12. Okt. Abends 5 1/2 Uhr auf dem Bahnhof hier angelangt und entweder dort oder auf der Fahrt von da bis nach dem Hotel de Badische, oder endlich vor dem Hotel selbst abhanden gekommen ist. Der Fiskal, welcher den Diener der Königin, der das Portefeuille unter seinen zahlreichen Gepäckstücken hatte, suchte, ist noch nicht zu ermitteln gewesen. Auf die Ermittlung des Portefeuilles und dessen Herbeiführung mit den darin befindlichen Gegenständen oder auf Ermittlung des Täters ist eine Belohnung von 300 Thirn. gesetzt.

— Tübingen, 21. Okt. (Sch. M.) Heute hielt Dr. Julius Braun aus Karlsruhe, bisher Privatdozent in Heidelberg, zum Beweise seiner Habilitation an hiesiger Universität eine akademische Disputation über eine Reihe Thesen, welche sich hauptsächlich auf die neuerlich besonders von dem kürzlich verstorbenen Prof. C. Köhler vertretene Ansicht bezogen, daß die griechische Kultur auf ägyptischen und assyrischen Grundlagen beruhe, eine Ansicht, welche auch Braun adoptirt und schon früher in dem von ihm herausgegebenen Werk über „Geschichte der alten Kunst und ihrer Entwicklung durch alle Völker der Welt“ verfochten hat.

macht. Bringt man dann noch die Arbeit der größeren und kleineren Spindelpressen dahier in Anschlag, so kann man die Masse des neuer hier geflossenen und noch fließenden Nebenbluts auf 12 bis 13,000 Dhm, oder im Mittel 1,250,000 Maß annehmen. Ein schönes Stück Arbeit, bis diese Masse Wein wieder verflüchtigt ist. Wir rechnen aber auf starke Mithilfe von unseren Landolenten in anderen Gegenden des Landes, wie auch von unseren freundschaftlichen biederen Schwaben.

München, 23. Okt. Die „N. M. Ztg.“ widerlegt in offizieller Weise die Zeitungsnachricht, Sr. Maj. der König werde demnächst eine große Reise nach Kairo und Spanien antreten.

München, 24. Okt. (A. Z.) Die auf Dienstag 26. d. M. angekündigte Kostümverfeigerung des Münchener Jubiläumsspektakels unterbleibt.

Köln, 23. Okt. (A. Z.) Ein Theil der Exemplare der gestrigen Nr. 293 der „Köln. Ztg.“ ist wegen einer Stelle aus einer Berliner Korrespondenz der „Times“ (das preussische Regierungssystem der letzten zehn Jahre betreffend), in welcher ein Vergehen gegen §. 101 des Strafgesetzbuchs enthalten sein soll, mit Beschlagnahme belegt worden.

Berlin, 23. Okt. Die „N. Pr. Ztg.“ schreibt: Die Kommission der vereinigten Häuser, welche die Botschaft Sr. Königl. Hoheit des Prinzen-Regenten zu beraten hat, und über deren erste Sitzung nebst Beschlüssen schon gestern berichtet, trat heute Vormittag unter dem Vorsitz des Grafen Arnim-Bohnenburg noch einmal zusammen. Der Referent der Kommission, Dr. Homyer — er ist auch für das Plenum zum Berichterstatter gewählt — las heute seinen Bericht vor. Derselbe entwickelt zuerst den geschichtlichen Verlauf der Angelegenheit, erwähnt die durch (der Kommission vorgelegte) ärztliche Atteste vollständig beglaubigte Dispositionsfähigkeit des Königs, und bemerkt, wie Se. Majestät durch den Erlaß vom 7. Okt. selbst ihren Willen dahin kund gethan, bis zur Wiedergenesung nicht zu regieren, sondern die Regierung Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen von Preußen zu überlassen. Was nun die weitere Entwicklung der Angelegenheit beträfe, so stelle sich ein zweifaches rechtliches Moment dar, einerseits: Die Beziehung nämlich auf die Willensäußerung Sr. Maj. des Königs; andererseits: Die Beziehung auf Art. 56 der Verfassungsurkunde. Es sei aber nicht die Aufgabe der Kommission, auf das Verhalten dieser beiden Momente zu einander näher einzugehen und zarte Punkte oder tiefe staatsrechtliche Fragen zu erörtern. Sie stelle deshalb, ohne die etwaigen Motive des Beschlusses zu erörtern, einfach den Antrag: „Die vereinigten Häuser des Landtags wollen beschließen, die Notwendigkeit der Regentenschaft anzuerkennen.“ Mit diesem Antrag hat sich natürlich die ganze Kommission einverstanden erklärt. Der Bericht soll nun heute Nachmittag gedruckt und vertheilt werden, und dann soll die Angelegenheit am Montag früh 11 Uhr in der Sitzung der vereinigten beiden Häuser zum Abschluß kommen. Am Dienstag wollen Sr. Königl. Hoheit der Prinz-Regent die Verfassung beschwören, und an diesem Tage würde dann auch die Sitzung des Landtags geschlossen werden.

Berlin, 23. Okt. Den hiesigen Gemeindebehörden, welche eine Adresse an Sr. Königl. Hoh. den Prinzen-Regenten gerichtet haben, ist folgende allerhöchste Antwort zugegangen:

Dem Magistrat und den Stadtverordneten der königlichen Haupt- und Residenzstadt Berlin danke ich aufrichtig für die Gefühle und Gesinnungen, welche mir beim Antritt der Regentenschaft über die königlichen Lande in der Adresse vom 11. d. Mts. ausgesprochen werden. Sie schmerzlicher und ergreifender die Veranlassung zu dem zeitweisen Eintritt einer Regentenschaft in unsern theuern Vaterlande ist, um so schwerer wird meinem Herzen die eingetretene Pflicht. Aber gerade weil mir eine Pflicht auferlegt ist, wird Gott sie mir tragen helfen, nach dessen unerforschlichem Rathschluß sie mir überkommen sollte. In diesem Gebanken begegnen sich unsere Gefühle, sowie unsere vereinten Gebete unablässig zum Himmel heben, auf daß Unser König und Herr, völlig genesen, sein hohes königliches Amt wieder antreten möge.

Berlin, 24. Okt. Wir haben schon früher gemeldet, daß Sr. Kön. Hoh. der Prinz-Regent in Folge der Uebernahme der Regentenschaft das seit der von Höchstdemselben inne gehabte Amt eines Militärgouverneurs der Provinzen Rheinland und Westphalen niederlegen werde. Die betreffende Entschliesung ist bereits erfolgt. Die Stelle wird dem jetzigen Kommandeur der 14. Division, Fürsten von Hohenzollern-Sigmaringen, übertragen werden. Der Fürst wird alsdann seine Residenz von Düsseldorf nach dem Koblenzer Schloß verlegen. Die jetzt in diesem Schloß befindliche Hofhaltung des Prinzen und der Frau Prinzessin von Preußen kommt noch im Laufe des Monats November zur gänzlichen Auflösung. Um die Mitte des nächsten Monats scheidet die Frau Prinzessin dauernd von Koblenz nach Berlin über. — Bei den Beratungen der Landtags-Kommission, welche gestern zum vollen Abschluß gebracht sind, hat die Regierung es für ihre Pflicht erachtet, zur Beseitigung irgend denkbarer Zweifel an der maßgebenden Gültigkeit des königlichen Erlasses vom 7. Oktober durch ärztliche Atteste die volle Dispositionsfähigkeit unseres Monarchen darzutun. Die neuliche Mittheilung, daß die Kommission von den Krankheitsberichten der Leibärzte keine nähere Kenntnis genommen habe, beruhte auf einem Mißverständnis unseres Gewährsmannes. In den drei neuesten Zeugnissen der Leibärzte Dr. Böger, Dr. Schönlein und Dr. Grimm wird übereinstimmend hervorgehoben, daß es unter den jetzigen Umständen nicht möglich sei, auch nur annähernd einen bestimmten Zeitpunkt für die zu hoffende vollständige Wiedergenesung Sr. Maj. des Königs anzugeben. Aus dem Gesamtinhalt der vorgelegten Urkunden, insbesondere aber aus der willensfreien eigenen Erklärung des Königs über seine fortwährende Verbindung, sowie aus dem Umstand, daß wiederholt die Erneuerung der Stellvertretung nötig geworden, ist der Kommission die schmerzliche Ueberzeugung erwachsen, daß Sr. Maj. der König dauernd behindert sei, selbst zu

regieren, und daß demgemäß die Regentenschaft einzutreten habe. — Die neuerdings vielseitig in der Presse umlaufenden Gerüchte von einer nahe bevorstehenden Kabinetsveränderung finden in hiesigen, sonst wohl orientirten Kreisen keine Bestätigung. Man hält es für wahrscheinlich, daß alsbald eine definitive Besetzung des Ministeriums des Innern erfolgen werde, indem der Staatsminister Flottwell den Wunsch zu erkennen gegeben haben soll, in nicht ferner Zukunft auf seinen hohen Verwaltungsposten nach Potsdam zurückzukehren. Eine durchgreifende Aenderung des Ministeriums steht für jetzt nicht zu erwarten und dürfte, wenn überhaupt, schwerlich vor dem Beginn der neuen Landtags-Session eintreten.

Meran, 21. Okt. Vorgestern um 4 Uhr Abends stiegen der König und die Königin von Preußen in der Villa Mottenstein ab. Ihr Infognito als Graf und Gräfin von Zoltern wurde strengstens gewahrt, und kurzaste und Einheimische, welche sich um die Villa und deren Zugänge geschart hatten, empfingen die hohen Gäste in stiller Ehrfurcht, aber sichtlich Theilnahme. Die Majestäten dankten leutselig nach allen Seiten. Der König schien von der Reise etwas ermüdet; heute und gestern aber besuchte er rüstigen Schritts Meran, einige Schlösser und Aussichtspunkte, und äußerte seine Zufriedenheit namentlich über den wohlthuenden Einfluß der köstlichen Luft, sowie über die passende Wohnung. Das Gefolge aus etlichen 70 Personen bezog die Willen-Haller und Metzger. Die letzten Tage waren leider nicht klar, zum Theil regnete es; aber die Luft ist recht weich und mild, und behagt allen Gästen aufs Beste.

Wien, 20. Okt. (Sch. M.) Die Nationalbank hat endlich fest und offen den Weg zur Wiederaufnahme ihrer Baarzahlungen betreten, auf welchem sie seither augenscheinlich nur schwankend und strauchelnd sich bewegte: ihre gestrige Kundmachung kann als der wirkliche Anfang der Herstellung der Valuta gelten. Niemand hat erwartet und Niemand konnte erwarten, daß die Bank erklären würde: Vom 1. Nov. an löse ich alle meine alten (auf Konventionenmünze lautenden) Noten gegen Silber ein, und gebe ich nur neue Noten aus, die jederzeit gegen Silber einlösbar sind. Das Letzte wird geschehen: sie wird vom 1. Nov. an keine alten Noten mehr ausgeben. Das Erste aber wird aus naheliegenden Rücksichten der Klugheit nicht geschehen oder, richtiger gesprochen, es wird auf indirektem Wege geschehen. Wenn man die alten Noten nicht einfach zur Ummeslung in die Bank tragen, aber man kann jede Zahlung an die Bank in alten Noten machen, während die Bank ihrerseits nur neue Noten ausgibt. Auf diese Weise werden die alten Noten stufenweise schon vom 1. Nov. an aus dem Verkehr verschwinden und ebenfalls stufenweise durch die neuen Noten ersetzt werden. Für diejenigen Summen freilich, welche am 1. Jan. noch in alten Noten in Umlauf sind, muß schließlich auch die Möglichkeit der direkten Ummeslung geboten werden, denn die alten Noten sind bereits zu einem bestimmten Zeitpunkt einderufen, und nicht Jeder, der alte Noten besitzt, hat Zahlungen an die Bank zu machen.

Schweiz.
Bern, Montag den 25. Okt. (T. D. d. Sch. M.) Die eidgenössischen Kommissäre sind von Genf zurückgekehrt, daher darf an allseitiger Annahme des Uebereinkommens nicht gezweifelt werden.

Frankreich.
Paris, 23. Okt. Ich schreibe Ihnen heute lediglich einige Zeilen, um Sie durch eine Lücke in meiner Korrespondenz nicht im Ungewissen zu lassen wegen des Schicksals des französischen Ultimatum in Lissabon, über welches man seit gestern verschiedene Gerüchte ausgebreitet hat. Gestern behauptete man an der Börse, die französischen Bedingungen seien gänzlich verworfen worden; heute dagegen sagte man, Portugal wolle sich in die Anforderungen Frankreichs fügen. Weder die Jesuiten noch die Dptimisten haben Recht. Wie ich von besserer Seite erfahre, ist in dem Augenblicke, wo ich Ihnen dieses schreibe (6 Uhr Abends), in dem schwebenden Zustande noch kein entscheidendes Wort gesprochen; man hat heute im kaiserlichen Kabinete eine Depesche erhalten, deren Inhalt sich in die Worte zusammenfassen läßt: „Die Angelegenheit geht einem guten Ausgange entgegen.“ Die Sache ist also noch schwebend, aber es sind mehr Chancen da für eine gütliche Beilegung des Zwistes, als für eine feindselige. Alles Uebrige beruht auf gewagten Hypothesen.

Paris, 24. Okt. Die diesjährige Uebersiedlung des Hoflagers nach Compiegne war bisher wegen Unwohlseins des Prinzen Jerome zweifelhaft; da der greise Prinz sich jedoch nunmehr wieder hergestellt befindet, so ist es heute bestimmt, daß einige Jagden in den Wäldern benannter Residenz abgehalten werden. Die Hundertgarden ziehen am nächsten Freitag, den 29. d., nach dem kaiserl. Schlosse in Compiegne, wohin sich der Kaiser und seine Begleitung am 3. Nov. ebenfalls begeben werden. Da die Jahreszeit bereits weit vorgerückt ist, so dürfte der diesjährige Aufenthalt der allerhöchsten Herrschaften in Compiegne von kürzerer Dauer sein, als in den Vorjahren. — Das Zerwürfniß zwischen Frankreich und Portugal ist, wie ich es Ihnen in meinen früheren Briefen vorhersehen ließ, gütlich geregelt. Eine offizielle Depesche von heute Morgen bringt die Nachricht, daß die portugiesische Regierung den „Charles Georges“ an seinen Eigenthümer ausfolgen und den Kapitän dieses Schiffes, Hrn. Rouzel, in Freiheit setzen läßt. Ueber die Entschädigungsfrage verlaute bis jetzt nichts. Man sagt mir, daß Marquis v. Paiva gleichzeitig mit Hrn. v. Pienne hieher zurückkehren wird.

Großbritannien.
London, 23. Okt. Die „Morn. Post“ meldet, die Kanalflotte sei von Plymouth nach Lissabon beordert. Die „Times“ widerlegt die Gerüchte von einer bevorstehenden russischen Anleihe.

Norwegen.
Christiania, 19. Okt. Eine hier vorgestern eingegangene tel. Depesche aus Tonsberg vom 17. d. M., Nachmittags 3 1/2 Uhr, meldet, daß eine Anzahl Häuser in der

soj. Nordstadt, welche zwischen dem Fjord und dem Schloßberge liegt, am Sonnabend (16. d.) zwischen 3 und 7 Uhr durch einen Erdsturz in den Fjord in eine Tiefe von 30 Fuß versunken ist. Da Dies mitten am Tage geschah, so sind glücklicher Weise keine Menschen dabei umgekommen. Vieh und ein Theil des Hausgeräthes sind gerettet. Die ganz oder theilweise zerstörten Häuser werden zu einem Werthe von 12,000 Spec. veranschlagt. Die Ursache dieses traurigen Ereignisses ist noch unbekannt.

Rußland.
St. Petersburg, 17. Okt. Eine neue Reihe von Kämpfen im Kaukasus hat 1000 Personen des Didozgenstammes zu russischen Unterthanen gemacht. Der Rest dieses tapfern Völkchens wird sich, wie der russische „Zwawabde“ meldet, entweder ebenfalls ergeben oder seine alten Wohnsitze an der Kaspischen Linie mit neuen im Innern Dagestans vertauschen müssen. Die Bergbewohner leisteten diesmal hartnäckigen Widerstand, konnten indessen die schließliche Zerstörung einer ganzen Reihe von Aul nicht verhindern. In diesen Kämpfen fiel General Wreowski.

Amerika.
Neu-York, 5. Okt. Der hiesige Krystallpalast mit Allem, was er enthält, ist (wie schon erwähnt) einer Feuersbrunst zum Opfer gefallen. Sie entstand in demjenigen Raume, der zur Aufbewahrung leerer Kisten und Kästen bestimmt war, und war, wie Viele glauben, keine bloß zufällige. Es befanden sich über 2000 Menschen im Gebäude, als der erste Feuererschall, und man fürchtet, daß Viele dabei ums Leben kamen. Bei Abgang der Post hatte man erst einen Leichnam aus den Ruinen hervorgezogen. Die Flammen griffen so rasch um sich, daß die vorhandenen Löschapparate — und es waren der Spritzen genug im Gebäude unter den Ausstellungsgegenständen — nichts gegen sie vermochten. Zudem soll der Schlauch der Hauptspitze so durchlöchert gewesen sein, daß er völlig unbrauchbar war.

Weinzeittel.*
Allensbach, 14. Okt. Ertragniß 3500 Dhm. Verkauft während des Herbstens 798 Dhm. Der Preis für weißen 4, 5 und 6 fl., für rothen 9 bis 11 fl. 30 kr. per Dhm. Gewicht 60—75 Grad. (B. C.)

An der Bergstraße hat durchschnittlich die Weinlese erst am 18. d. M. begonnen und ist dadurch ein sehr gutes Produkt erzielt worden, das dem 1857er wenig nachsteht. Bisher ist aber sehr wenig verkauft worden, weil die Preise zu hoch waren. In Heidelberg ist mit 17—20 fl., in Neuenheim mit 21—22 fl. bezahlt worden; die Verkäufer fordern noch 26 fl.; bessere Sorten sind noch nicht verkauft. In Pfandschulheim, wo der Most 90 Grad wiegt, steht der Preis für weißen Wein auf 17—20 fl.; für den rothen zeigen sich dort wenige Käufer. In Dossenheim gilt der weiße Wein 19—21 fl. In Lügelsachsen, wo ein vorzüglicher rother Wein wächst, ist solcher innerhalb 8 Tagen im Preise bedeutend abgefallen, so daß er jetzt mit 25 fl. bezahlt wird. Ähnlich in Weinheim. Das Ertragniß in Femsbach, wo nur weißer Wein gezogen wird, besteht in ca. 800 Dhm. Der Riesling aus besserer Lage wiegt 88 Grad, gemischte Sorte besserer Lage 79—83 und geringster Lage 70 Grad. Es wurde noch wenig verkauft, Preis 25 fl. (B. C.)

* Effenthal, incl. Affenthal und Müllesbach. Ertragniß ca. 450 Fuder (350 Fuder weißer, 100 Fuder rother Wein). Qualität: Aus den niedern Lagen Gewicht 65—70 Grad, Preis 10—12 fl. Aus den bessern Lagen Gewicht 75—80 Grad, Preis 13—16 fl. Rothweine: Gewicht 80—95 Grad, Preis 29—33 fl. — Vorrath an 1857er weißem Weine 20 Fuder. Preis 25—30 fl.

Friesenheim, 14. Okt. Ertragniß 800 bis 900 Fuder. Gewicht: Weißer Wein 65—70, rother 80—85 Grad. Preis: Weißer Wein 11 1/2 bis 12 1/2 fl., der bessere rothe 15 bis 16 fl. (B. C.)

* Neuwier. Herbstfang in den Niederungen am 18. Okt., in den höhern Lagen am 21. Okt. Ertragniß ca. 750 Fuder (650 Fuder weißer, 100 Fuder rother Wein). Aus den niedern Lagen: Preis 14 bis 16 fl. Mostgewicht 65—75 Grad. Aus den Bergtreben: Gewicht des weißen Weines 75—85 Grad, Preis 18—25 fl. Gewicht des rothen Weines 85—90 Grad, Preis 24—28 fl. — Vorrath an 1857er Wein ca. 50—60 Fuder. Gewicht auf der Weinwaage 6—7 Grad. Preis 36—40 fl.

Insel Reichenau, 15. Okt. Ertragniß gegen 1200 Fuder. Ordinarer weißer die Dhm 4—6 fl., besserer weißer 6—8 fl., rother 8 bis 10 fl., besserer 12—20 fl. Gewicht: Weißer, geringer 50—60 Grad, rother Sylvaner 62—76 Grad, Ruländer, Traminer, Burgunder 76 bis 82 Grad. — Aus früheren Jahren sind noch namhafte Weinvorräthe vorhanden von 12 bis zu 30 fl. per Dhm. (B. C.)

Schlengen. Das diesjährige Ertragniß ist an Quantität dem 1857er theils gleich, theils etwas größer, theils aber auch etwas geringer; die Qualität dagegen ist durchweg besser. Der Most wog 1857 nur 68—74 Grad, und dieses Jahr 80—88 Grad, und wo man später herbste, erzielt man ein dem 34er gleiches Ertragniß. In Steinensbach zählt der beste 75 Grad. (B. C.)

* Sinheim (A. Baden). Quantum ca. 700 Fuder. Qualität: Aus den Niederungen wiegt der Most 64—70 Grad; aus den höhern Lagen 70—80 Grad. Preis des erstern 40—11 fl., Preis des letztern 16—18 fl. Herbstfang den 19. Oktober.

* Ueberlingen. Ertragniß auf 214 Morgen ca. 425 Fuder. Vorrath noch ca. 342 Fuder. Weißer Wein 60—65 Grad, rother Wein und der Wein aus Ruländern, Traminern, und bessern Sorten 80—85 Grad. Preis für weißen Wein 6—8 fl. per Dhm., für den rothen Wein und Wein aus Ruländern, Traminern, und überhaupt bessern Sorten 16 bis 24 fl. per Dhm.

*) Wir erlauben die Herren Ortsvorsteher in den Weinorten um gefällige frankirte Einleitung solcher Weinzeittel. Die Einleitung in unser Blatt geschieht unentgeltlich. Exped. d. A. Z.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. F. Fern. Kroenlein.

Großherzogliches Hoftheater.
Dienstag, 26. Okt. Mit allgemein aufgehobenem Abonnement. Vierte und letzte Gastvorstellung der kön. preuss. Kammerfängerin Frln. Johanna Wagner. Der Prospekt; große Oper in 5 Akten, nach dem Französischen des Eugen Scribe, deutsch bearbeitet von L. Kellstab. Musik von Giacomo Meyerbeer. „Fides“: Frln. Johanna Wagner.

K.685. Karlsruhe. Erledigte Polizeikommissars-Stelle. Die mit einem Gehalte von 700 fl. verbundene Stelle eines Polizeikommissars bei dem groß. Bezirksamte Konstantz ist in Erledigung gekommen.

K.690. So eben ist der zweite Halbband dieses wichtigen Werkes des berühmten Verfassers erschienen und nebst dem ersten Halbband und einem Prospekt in der G. Braun'schen Hofbuchhandlung in Karlsruhe zu erhalten.

K.588. Freiburg im Breisgau. Anzeige. Mehrfacher ehrenvoller Aufforderung entsprechend, beabsichtigt die Unterzeichnete in dieser Stadt eine Pension für Töchter zu eröffnen.

K.627. Heidelberg. Anzeige. Ein junger Mann, kaufmännisch gebildet, mit der Cigarrenfabrikation, sowie dem Tabakgeschäft vertraut, wünscht sich bei einem derartigen Geschäft mit einigen Tausend Gulden zu betheiligen.

K.678. Ein junges, solides Frauenzimmer von Stand, welches ihre Ausbildung in deutschen und französischen Instituten erhalten hat, sucht auf Weibnachten eine Stelle entweder als Gesellschafterin oder Gouvernante bei einer englischen, französischen oder deutschen Herrschaft.

K.639. Dettlingen. Verhiringung. Ein braver, die nöthigen Vorkenntnisse besitzender, junger Mensch, der sich dem kaufmännischen Fache widmen will, findet hier Gelegenheit bei

K.152. Frankfurt a. M. Neuhäuser 10-fr. Anlehens-Loose. Gewinne: Fr. 100,000, 35,000, 20,000 u. u.

K.364. Frankfurt a. M. Ziehung am 15. November! Ansbach-Gunzenhauser Eisenbahn-Anlehen in Loose à 7 fl.

K.659. Karlsruhe. Mineralien. Eine Anzahl Mineralien, reichhaltig in Erdenarten und Metallen, ist billig zu verkaufen und steht zur Einsicht und Auswahl bei

K.641. Nr. 920. Adelsheim. Holländer-Eichen-Verkauf. In den herrschaftlichen Wäldungen zu Dergentzheim und Sennfeld liegen ca. 100 Stück Eichenstämme, meist schöner Schlag, zum Verkauf bereit.



Neuestes Heft Nr. 25, Oktober 1858, mit Beiträgen von J. Corvinus, Fr. Dester, J. Müller, S. Dünker, M. Hartmann, D. Hofius, B. Hamn, J. P. Müller, W. Reil, Herz, Fr. Bodenstedt, G. Kinkel, Gottlieb, A. Vogel jun., K. Schütz und 27 Illustrationen.

K.682. Die Königl. Sächs. conf. Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig errichtet 1831. versichert Summen von 100 Thlrn. bis zu 10,000 Thlrn. gegen wäßige, jährliche Prämien.

K.680. Karlsruhe. Badische Gesellschaft für Zuckerrfabrikation. Die diesjährige ordentliche Generalversammlung findet Samstag den 27. November d. J., Vormittags 10 Uhr, im Gesellschaftslocale, Jägeringstraße Nr. 106 dapier, statt.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft, unter Direction der Herren: Adolph Godeffroy, Vorsitzender; C. Woermann, H. J. Merck & Co., Joh. Schübach & Söhne, Abrecht & Dill, P. A. Milberg, General-Agent.

K.629. Karlsruhe. Mineralien. Eine Anzahl Mineralien, reichhaltig in Erdenarten und Metallen, ist billig zu verkaufen und steht zur Einsicht und Auswahl bei

K.692. Karlsruhe. Fässerverkauf. 6 Stück weingrüne Lagerfässer von 17 bis 22 Dm sind zu verkaufen.

K.683. Karlsruhe. Gasthaus-Gesuch. Ein junger, lautionsfähiger, gelehrter Gastwirth sucht ein Gasthaus zu pachten.

K.641. Nr. 920. Adelsheim. Holländer-Eichen-Verkauf. In den herrschaftlichen Wäldungen zu Dergentzheim und Sennfeld liegen ca. 100 Stück Eichenstämme, meist schöner Schlag, zum Verkauf bereit.

K.621. Pforzheim. Viehmarktverlegung. Wegen des Allerheiligentags wird der auf den 1. November l. J. fallende Viehmarkt verlegt und erst am nächstfolgenden Tage, also am Dienstag den 2. November l. J., abgehalten.

K.663. Ettlenheim. Benachrichtigung. Die auf den 6. Nov. d. J., Nachmittags 2 Uhr, angeordnete, und in Nr. 243 und 247 (Beil.) dieses Blattes enthaltene Besichtigung der Mühle des Josef Uß von Kappel wird nicht an dem bemerzten Tage, sondern am 2. Novbr. d. J., Nachmittags 2 Uhr, abgehalten.

K.652. Nr. 694. Pforzheim. (Polzversteigerung.) Aus den Domänenabteilungen des Großbezirks Pforzheim werden öffentlich versteigert, Samstag den 30. Oktober 1858, im Distr. Stjärzenbrunn II:

K.651. Freiburg. (Polzversteigerung.) Montag den 8. November l. J. versteigern wir im Domänenwalde Kibellen 45 taunene Stämme, 44 taunene Bauhämme und 15 buchene Rappstämme.

K.645. Nr. 5293. Schönau. (Aufforderung und Kapndung.) Johann Schmidt von Stadt, welcher der Körperverletzung des Johann Wucher von Hof angeschuldigt ist, hat sich von seinem Heimatsorte entfernt und ist kein derzeitiger Aufenthaltsort unbekannt.

K.666. Nr. 10,626. Schwegingen. (Abendungsurkunde.) Der Leichnam des verstorbenen Georg Peter Kist von Reilingen (bistestiges Ausschreiben vom 30. v. M., Nr. 9742) ist aufgefunden.

K.649. Nr. 12,157. Kaffatt. (Schuldenliquidation.) Zur Anmeldung von Forderungen an Franz Wich von Riederbühl, welcher nach Amerika ausgewandert, wird Tagfahrt auf Donnerstag den 28. v. Mts., früh 8 Uhr, anberaumt.

K.650. Konstantz. (Erledigte Stellenstelle.) Durch Beförderung unseres Befehlshabers ist dessen Stelle mit einem Gehalte von 500 fl. in Erledigung gekommen und soll alsbald oder längstens in drei Monaten wieder besetzt werden.

K.659. Karlsruhe. Mineralien. Eine Anzahl Mineralien, reichhaltig in Erdenarten und Metallen, ist billig zu verkaufen und steht zur Einsicht und Auswahl bei

Table with columns for 'Staatspapiere', 'Anleihen-Loose', and 'Wechsel-Kurse'. It lists various financial instruments and their current market values.